

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 26 (1958)
Heft: 8

Artikel: Das weisse Werben oder Variationen à la Baudelaire
Autor: Andreas, Friedhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-569497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das weisse Werben

oder

Variationen à la Baudelaire

Der Liebste, nackt, in meinem Sinn erfahren,
Und seine Scham betäubt vom Schlangenbiss des Lichts,
Liegt still, im Blut das Gift von zwanzig Jahren,
Ein wunder Mond auf weichen Wolkenbahnen,
Und träumt sich taumelnd in die Tiefen und ins Nichts.

Er liegt und lässt die Liebe sich geschehen,
Und seine Augen öffnen sich wie Spiegeltüren,
Die unser Bild erkälten, wärmen, Wehen
Einer Geburt, die wir erst spät bestehen,
Und die uns eitel macht zum Ernst und zu Allüren.

Und Arm und Bein, die Schenkel und die Lenden,
Verdammt zu allen Höllen, deren Feuer Blut,
Entzündet an dem Rad der Sonnenwenden,
Und blass besorgt, ob sie nicht Krater fänden,
Vor deren Lava selbst Vulkane auf der Hut . . .

Dann fängt das Licht der Lampe an zu sterben.
Die Nacht, in ihre dunklen Rechte eingesetzt,
Beendet Balz und Kür, das weisse Werben,
Verwirkt hier Freuden, stellt dort neue Erben.
Es ist der Schlaf allein, der uns zuletzt verletzt.

Friedhelm Andreas